

Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel

Andacht zum Wochenbeginn und mit Willkommen für die neuen Mitarbeitenden am 09. August 2021

Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel

„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis ...“ (Jesaja 11)

Liebe Schwestern und Brüder.

Ein Hitze-, Dürre,- und Flutensommer. Ein Post- und Präpandemiesommer. Und dazwischen Momente zum Aufatmen? Vielleicht auch ein wenig ein Besuche-Sommer, weil man sich ja so lange nicht begegnen konnte - oder ein Lesesommer? Mit inspirierender Lektüre, Ratgeber oder Romane. Vielleicht hat Ihnen ja das eine oder andere Buch gut getan in den vergangenen Wochen..

Manches Buch unseres Konsistoriums überrascht. Ich beispielsweise bin dankbar für ein Buch, das mich vor kurzem per Haus-Umlauf in einer Kiste erreichte. Dieses eine Buch, grün eingeschlagen, hat nicht viele Seiten; sind auch noch unbeschrieben. Man kann etwas eintragen, dokumentieren, um es dann noch einmal nachzulesen. Kein Tagebuch. Auf dem grünen Umschlag leuchtet der Titel „Gießkontrollbuch“.

Wird das noch gebraucht von Gemeinden und Friedhöfen oder kann das weg? War die damit verbundene Frage, die auch in der Umlaufkiste lag. Bitte ankreuzen. Ich glaube, ich verstehe jetzt den vorwurfsvollen durstigen

Blick meiner Balkonpflanzen viel besser. Mit einem Gießkontrollbuch wäre ihnen das vielleicht... ich weiß nicht. Beim Gießen nicht die Kontrolle verlieren. Schon wichtig. Allerdings: Die Gärtnerin von heute hat ja schon längst auf automatische Bewässerung, elektrisch versorgt durch Solarzellen, umgestellt.

Dagegen ist ein adrett eingebundenes Gießkontrollbuch zum Eintragen mit Füller fast ein vergessener Bote aus früherer Zeit. So manche alte Boten winken in unserer Kirche noch herüber aus alten Zeiten. Manchen alten Boten verabschieden wir mit Aufatmen, manchen mit einem Stich im Herzen. Auch vom Selbergießen könnte man sich fast verabschieden. Von der Sorge um das lebensnötige, geliebte Grün können und wollen wir uns jedoch *nicht* verabschieden. Die Sehnsucht nach kostbaren grünen Zweigen bleibt und wächst. Umso aufschreckender und verstörender die apokalyptischen Waldfeuer!

Es gibt einen Paradiesbaum, der steht auf einem Berg in Erfurt in Thüringen. Der Baum braucht kein Gießkontrollbuch, weil er nicht gegossen werden muss und keine Wurzeln hat. Seine Blätter sind grün nicht wegen des Chlorophylls. Denn die Blätter sind gefärbter Kupfer. Geschaffen haben ihn *Ruth Horam (86)* und *Nihad Dabeet (46)*. Für Israel schufen die Beiden schon einmal eine Olivenbaumschulptur aus Stahl und Kupfer. Titel: »Dream of an Olive Tree«. – verbunden mit dem Traum unzähliger Menschen von Frieden, Gerechtigkeit, von einem Genug für alle, davon, dass endlich alle im Land auf einen möglichst grünen Zweig kommen sollen.

Dieser Traum raschelt in den Blättern des Kunst-Olivenbaumes sowohl in Jerusalem als nun auch in Erfurt, wo das zweite Exemplar steht. Ein inneres Band zwischen zwei Bäumen, zwei Städten, zwei Ländern, Israel und Deutschland. Es soll enger, dichter, haltbarer werden. Verlässlicher auch. An diesem Band wird aber immer wieder auf erschreckend-widerliche Weise herumgeschnippelt. Umso mehr sorgen wir für dieses Band.

Der Israelsonntag jährlich elf Wochen nach Pfingsten. In der Nähe des 9. Tag des jüdischen Monats Aw. Der Tag und Moment der schmerzhaften, aber nicht zu übergehenden Erinnerung an Tempelzerstörungen. Vom Israelsonntag her kommend besinnen wir uns auf tiefe Verwurzelung und Verbindung zwischen Juden und Christen. Besinnen uns besonders auf die felsenfeste Treue Gottes zu seinem Volk Israel. Gottes bleibende Erwählung des Hauses Jakob und Gottes Bund, Gottes Liebe mit ihm. Wir hören nicht auf, das zu bezeugen. Bezeugen, was Paulus erinnert: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“

Wir hören nicht auf, der Ewigen dafür zu danken, wie sie ihre erste und bleibende Liebe Israel trägt durch Terror und Trauma hindurch. Und wir staunen, wie das Haus Jakob immer wieder neu zum Hoffen angestiftet wurde, auch durch den Propheten Jesaja: „Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“

Andere Zeiten werden grünen. Ein Mensch des Friedens mit Macht, aus der Familie Davids, wird sich sorgen um die Elenden, die Ort- und Heimatlosen, die Traumatisierten und Entrechteten. Endlich! Wer auf dem Trocknen sitzt, wird wieder auf einen grünen Zweig kommen. Eure Sehnsucht, wie der Durst der Pflanzen nach dem Wasser, wird nicht ins Leere gehen. Als Christ:innen dürfen wir teilhaben an dieser großen Sehnsucht und dem Ausblick Israels; Sehnsucht nach grünen Zweigen, die schließlich selbst beerntet werden dürfen. Und wir dürfen mit ernten auch von der großen Hoffnung, die in diesem Volk grünt.

Als Jesaja von grünen Zweigen, eigenen Oliven und einer Gerechtigkeit so weit das Auge sieht, als er davon träumt, weiß er, wie viel davon zunächst verborgen geschieht. Er weiß, wie schwer es ist, das Klagen zu lassen, den

alten Schmerz ums Verlorene nicht mehr festzuhalten, die alten Absicherungen nicht mehr herbei zu wünschen. Nehmt das Neue an. Es entsteht in euren Träumen. Dann schafft ihr es auch, aus tiefstem Herzen heraus mit dem Unvermeidlichen zu kooperieren.

Haltet euch offen dafür, dass die Lebendige IHN senden wird: Er wird weise sein, aber nicht bauernschlau, stark, aber kein sturer Durchsetzer, ein Berater, der jedoch niemanden über den Tisch zieht. Seine Zeit wird kommen. Verliert nicht die Geduld über die Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte, Jahrtausende.

Verzichten müsst ihr sicherlich noch auf Vieles und überhaupt über das Verzichteten noch einmal neu nachdenken, aber auf diese Hoffnung verzichtet nicht. Denn Gott hat schon längst angefangen, andere Zeiten unter uns wachsen und blühen zu lassen, auch wenn wir oft meinen, dass die sichtbaren Erfolge davon viel zu schnell vertrocknen und verwelken, dass sie in Flammen aufgehen oder in braunem Schlamm davon gespült werden oder sich auf manche Weise quer legt. Der alte Stamm treibt neue Zweige. Da könnt ihr kräftig mitpflegen und gießen. Mit Vertrauen. Ist ja bekanntlich fast noch besser als Kontrolle.

Liebe Geschwister, vielleicht sehen wir heute zunächst nur die Routinen und all das Geschäftlich-Geschäftige, das wieder losgeht. Und ruck zuck ist man drin in Verfahren, Fristen, Forderungen und Berichten – von A wie Abläufe bis Z wie Zuständigkeit. Was machen wir hier eigentlich? Wenn die Frage nicht hin und wieder ernsthaft gestellt wird, trocknen und dürren wir aus in aller Geschäftigkeit.

Was machen wir hier eigentlich: Wir sorgen mit unseren Gießkannen dafür, dass diejenigen, um die wir uns sorgen mit Recht und Finanzen und Gedanken, um deren Sorgen wir uns sorgen, aus welchem Grund auch immer, vielleicht auf einen grünen Zweig kommen können. Wir werden gebraucht,

in erster Linie als Christinnen und Christen, gerade jetzt in diesem Land, nicht auf hohen Rössern, sondern im Mitgehen, Nachfragen, demütig.

Wir sorgen und helfen, viel im Verborgenen, beim Wachsen - nicht nur den Gemeinden, sondern dem kleinen zarten Hoffnungskeim am tief verwurzelten Stamm des Glaubens.

Wir sind dabei, haben mit etwas zu tun, wenn Gottes Traum zugunsten dieser verletzten, gekränkten, hoffentlich nicht auf dem letzten Loch pfeifenden Welt keimt.

Wir helfen mit beim Wachsenlassen dieses Traumes von einem Genug für alle, die Schutz suchen, die Zukunft suchen, die Gott suchen. Da gießen und pflegen wir kräftig mit. Denk nicht du träumst allein, kleine Kirche. Denk nicht du träumst allein davon, dass Abgebrochenes neu werden kann, Weggeknicktes wieder aufgerichtet werden kann und schützende Blätterdächer für alle Unbedachten da sein werden.

Für heute, lieben Geschwister gibt es eine Wahl: Entweder entscheide ich mich, einfach die Montagskurve zu sehen, in der ich mich um Akten, Anrufe und rasche Antworten kümmerge, oder: wir, sehen in diesem Tag eine blühende Chance, uns mit um Gottes Traum für diese Welt zu kümmern. Da kann noch was wachsen grün wie die Hoffnung. Amen.